

# Unterhaltungs-Blatt

a 1 3

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr 66.

Dienstag den 21. August 1821.

---

## Drei Kleinigkeiten.

(Gefühle früherer Zeiten, von Victor Amadeus Coremans)

---

### I. Das Körbchen.

(Landszene.)

Am Stege begegnete mich jüngst Gretchen aus der Mühle. Sie trug ein bedecktes Körbchen und schien verlegen als sie mich erblickte. Ich grüßte sie. Sie fragte: „Wo wollen Sie hin?“

„Zu euch in die Mühle.“

„Zu uns? — und ich wollte eben zu Ihnen gehen.“

„Zu mir? — Ja, wenn ich das gewußt hätte.“

„So wären Sie zu Hause geblieben?“

„Natürlich!“

„So kehren Sie wieder mit mir um. Ich bringe Ihnen etwas.“

„Mir? — Was?“ —

„Das sollen Sie schon sehen, kehren Sie nur wieder mit mir um.“

Das that ich. Wir gingen am Bache hinauf. Ich fragte unterwegs einigemal, was sie mir bringe. Die Antwort war: „Sie werden's schon sehen!“

Wir kamen in meine Wohnung auf mein Stübchen. — Gretchen setzte das Körbchen auf den Tisch, nahm den Deckel ab, räumte einige Blätter hinweg und sagte: „Da sind Kirschen, von den schönen großen Ostkirschen, die wir heute gebrochen haben. Diese schickt Vater und Mutter, und ich bringe sie Ihnen.“ — Sie hob einen Teller mit Kirschen aus dem Körbchen und setzte ihn auf den Tisch.

„Und hier, fuhr sie fort, indem sie vorher in den Korb griff, ist ein Päckchen an Sie. Mein Vater brachte es, ein schönes Fräulein hat es ihm gegeben und zugleich gebeten, es ja recht gut zu bestellen. Es muß etwas wichtiges seyn, — oder sonst etwas —

„Sonst etwas — Was?“

„Wie kann ich das wissen, haben Sie vielleicht ein Schäschen in der Stadt, das Ihnen etwas sendet, so —“

Ich sah sie fragend an. Sie ward roth. Schnell sagte sie:

„Wollen Sie das Körbchen hier behalten?“

„Was soll ich mit dem Körbchen anfangen?“

„Was ist nun besser“ — fügte sie hinzu — „Wenn Sie das Körbchen hier behalten, oder wenn Sie es nicht thun?“ Wenn ich Ihnen, oder Sie mir den Korb geben.

Ich glaubte Sie zu verstehen, antwortete nicht, und erbrach das Päckchen.

Sie sah neugierig verlegen mir zu. Das Päckchen enthielt Zeitschriften. Ich nahm sie heraus und legte sie auf meinen Arbeitstisch.

„Das sind Bücher?“ fragte Gretchen.

„Zeitschriften.“

„Was steht denn in den Zeitschriften?“

Ich zeigte ihr ein paar Blätter. Es war die Kritik eines Werkes. Sie sah hinein, las meinen Namen und lächelte: „Das verstehe ich nicht.“ Gewiß haben Sie damit wieder jemand quälen wollen.

Ich sah sie an, legte die Blätter auf den Tisch. Sie drehte sich einigemal herum, und fragte dann: Wie wird's mit dem Körbchen?“

„Ich behalte es hier“ — sagte ich — „und willst Du es wieder haben, so mußt Du es auslösen.“

„Womit?“

„Benigstens mit drei Küffen.“

„Hier haben Sie einen Kuß auf Abschlag und sehen Sie zu, wenn Sie die beiden andern Küsse bekommen.“

Ich nahm sie mir auf der Stelle. Nun ist das Körbchen ausgelöst lächelte sie, und sprang davon.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Die Liebe.

Alles, alles was hienieden  
 Edlere Gefühle hat,  
 Sehnt sich nach der Liebe Frieden  
 Auf des Daseyns Blütenpfad.  
 Liebe schallet durch die Haine  
 Liebe waltet auf der Au!  
 Liebe weint am Leichensteine  
 Liebe strahlt vom Himmelblau!

Überall im Weltgewühle  
 Streut ihr hoher Göttersinn

Aus den Saamen der Gefühle  
 Wunderbarer Sympathien,  
 Der Verzweiflung Donnerstürme  
 Toben nie in ihrer Näh';  
 Und im Schooß von ihrem Schirme,  
 Schreckt kein Angstgeschrei und Weh.

Droht ihr wild des Kummers Kette,  
 Lächelt sie sie freundlich an,  
 Weht im Glanz der Abendröthe  
 Unverzagt am Rettungsplan.  
 Und im Sorgenlabirinthe,  
 Wo der Neid ihr Rache schwor,  
 Mahlt mit goldner Zaubertinte  
 Sie der Hoffnung Bild sich vor.

Was das Schicksal ihr beschieden  
 Hat, auf ihrer Rosenbahn;  
 Ist mit allen sie zufrieden,  
 Nie sieht sie die Habsucht an.  
 Selbst die ärmste Halmehütte  
 Schafft zur Wonne Heiligthum  
 Ihres Herzens, Himmelsgüte,  
 Trost verkündend, fröhlich um.

Ruh' entquillt dem Feuerkusse,  
 Der von ihren Lippen bricht;  
 Und aus ihres Blickes Grusse  
 Flammt der Eintracht Wunderlicht.  
 Willig duldet sie die Schläge  
 Harter Prüfung; ohne Scheu

Wandelt sie die Dornenwege  
Der Gefahren immer treu.

Muth ist ihre höchste Zierde,  
„Ew'ge Treu“ ihr Loosungsspruch;  
Tugend adelt ihre Würde,  
Nichts bringt sie zum Eidesbruch.  
In des Freidhofs Trauerhalle,  
An dem Ziel vom Erdenfehn,  
Auf des Grabmals Schauerwalle  
Singt sie froh vom Wiedersehn.

J. Melzer.

## P o m p e j i.

Die Arbeiten in Pompeji sind jetzt so weit gediehen, daß man in den meisten Straßen der Stadt umhergehen kann. Hr. Williams, ein englischer Reisender, hat vor kurzem diese Ruinen besucht; er kam von der Seite des ap-  
pischen Wegs durch eine enge Gasse wohl ausgehauener Grabsteine, deren Inschriften deutlich zu lesen waren. Dicht am Thor, in einem Schilderhaus, fand man das Geripp eines Soldaten, mit einer Lanze in der Hand. In einem Ort, wo wahrscheinlich gesellschaftliche Vereine statt fanden, bemerkte Hr. Williams noch die Spuren der Trinckgeschirre auf den Steinen. Die meisten Häuser und öffentlichen Gebäude haben noch ihre architektonischen Verzierungen und Malereien frisch und unverfehrt behalten; auf den Gassen nimmt man noch die Wagenspuren im Pflaster

wahr, — überall hat nur das Leben aufgehört, überall erscheinen die Spuren eines betriebsamen, mitten in seinen Geschäften niedergestreckten Volks. Hier erblickt man eines Blechschmieds Werkstatt; der Hammer liegt auf den Ambos und erwartet den Gesellen, dort arbeitete ein Bildhauer, angefangene Statuen und Marmorblöcke stehen umher; weiterhin befindet sich ein Bäckerladen, ein Weinschank, wo das Geld noch im Zahlstisch liegt. Eine Schule, ein großer Gerichtshof, ein Amphitheater von 220 Fuß Länge, Tempel, eine Caserne, deren Pfeiler mit Soldaten-Namen und gemeinen Scherzen von den sie damals bewohnenden Soldaten beschrieben sind. Brunnen, Cisternen, Trielinien, schöne Altäre von Mosaik, Statuentrümmern, Wasserrohren von gebrannter Erde, Gefängnisse und Fesseln der Gefangenen — darinn bestehen die Überreste dieser Zerstörung. Die Häuser waren sehr niedrig, viele nur zehn Fuß hoch; die Straßen gegen sechzehn Fuß breit mit drei Fuß breiten Fußwegen (trottoirs.) Diese sind hoch, man gelangte auf Stufen dahin; die schmälern Straßen sind nur sechs bis zehn Fuß breit und die Fußwege danach abgemessen.

## Neue Erfindung.

Seit dem November 1818 hat Hr. Touboulie, Chef de l'atelier de boussole des Havens von Brest, ein selbst erfundenes Instrument verfertigen lassen, das auf der See zur Genauigkeit die Beobachtungen bei Nacht, sowohl in Lenkung des Schiffs als Betrachtung der Gestirne und der Bestimmung ihres Standpunktes, sehr nützlich

seyn muß. Dieses ist ein Kompaß (boussole a variation ?) dessen Rose auf Talc (ein halb durchsichtiger Stein) gezeichnet ist. — Eine kleine Laterne, welche hinter der Schachtel angebracht ist, wirft ihr Licht durch in dieser Schachtel und dem Futteral des Kompaß gebohrte Löcher, bis auf die Rose, deren Eintheilungen dem Beobachter alle in einem sanften Lichte sichtbar werden, welches ihn nicht hindert, den Punkt, den er aufnimmt, zu beobachten. Der unschätzbare Vortheil dieses Instruments ist, daß es in jedem Wetter und sogar im Angesicht des Feindes Beobachtungen zu machen erlaubt. Auch ist es schnell in Gebrauch gekommen; in Brest sind deren schon dreißig verfertigt, Toulon, Rochefort, Lorient lassen ähnliche machen.

Zu eben dieser Zeit hat Hr. Touboulie auf der Fregatte Cleopatra ein Kompaßhäuschen (habitade) nach einer neuen Erfindung bauen lassen; das Licht desselben, welches auf der Batterie (der Stückwall, wo die Kanonen stehen) steht fällt bis auf die, auf Talc gezeichnete Rose, so daß der Steuermann diese sieht, ohne dessen Widerschein auf die Segel, und ohne daß sein Glanz sein Auge angreife. Daraus entsteht der Vortheil, daß eine einzige Lampe die Batterie, oder bei kleinen Schiffen, die Kajüte des Kapitäns, und beide Kompässe hinlänglich erleuchtet, auch der Wache bei der ihr aufgetragenen Bewegungen dient; daß Wind und Regen nicht auf diese Lampen wirken, daß das Kompaßhäuschen durch seine Größe die Schiffsmanöver nicht hindert, daß bei dem Bau- und bei dem Erleuchtungs-Materiale fünfzig vom Hundert gewonnen wird, und daß es endlich eine gefälligere, festere Gestalt hat. Ein Linien-Schiff, drei Fregatten, und sechs Corvetten oder Gabarren wenden bereits dieses neue System an.

## Reinigkeit.

Die Geschichte ist doch eine leichtgläubige Dirne: Da erzählt sie auch immerfort, daß der Kaiser Heinrich IV. 3 Tage und 3 Nächte im Zwinger von Canossa barfuß und im bloßen Hemde unter den Fenstern des Papstes auf Schnee und Eis gestanden habe. Wenn nun auch Heinrich IV. unter seinem altdeutschen Rocke eine noch so derbe altdeutsche Gesundheit gehabt hätte, so viel Kälte, Hunger und Durst konnte sie doch nicht aushalten.

## Gedankenzunder.

Die Haupttriebfeder für unsere Seelenruhe und Zufriedenheit ist lediglich die heilige Religion und eine gute Erziehung. Es gibt Menschen, die religiös und als gut erzogen bekannt, doch aber höchst unzufrieden und unruhig sind. Rührt dieß von Umständen oder Verhältnissen, unter denen sie leben, bloß ab? Oder werden oft Menschen nur dem Scheine, und nicht der That nach, religiös erzogen.

J. Tuwora.

---

## Wort - Räthsel.

Gibst du mir das Erste,  
 So hoff ich das Zweite;  
 Gern lassen wir das Ganze  
 Für höfliche Leute.

---